

sen unserer engeren Heimat Verbreitung finden würde, und der Zweck dieser Zeilen ist es, hiezu anzuregen.

Zum Schlusse möge noch darauf hingewiesen werden, daß auch jeder imstande ist, diese Tafeln für seine örtliche Wettervorhersage in leichtester Weise zu ergänzen. Dazu ist es nur nötig, die eigenen Beobachtungen in genau derselben Weise einzutragen, wie es in den Tafeln der Fall ist. Auf diese Weise können im Laufe der Zeit neue Tafeln geschaffen werden, welche die Tafeln der Zentralanstalt in wertvollster Weise ergänzen und die Treffsicherheit der örtlichen Vorhersagen sehr günstig beeinflussen würden, da sie ja auf den örtlichen Verhältnissen eines jeden Beobachtungsortes aufgebaut sind. Auch könnten so die gewiß zahlreichen Beobachtungen, welche bisher für wissenschaftliche Bearbeitung verloren gingen, gesammelt und in ihrer Fülle sehr wertvoll werden.

Kleinere Mitteilungen.

Vogelzugsdaten aus der Umgebung von Spittal an der Drau.

Frühjahr 1917. 22. Februar: Feldlerche; 28. Februar: Bachstelze (w.); 2. Mai: Dorndreher.

Herbst 1917. 7. August: Sprosser; 13. September: Rotrückenwürger; 19.—27. September: Hausschwalben (am 17. Oktober noch ein Stück über einen Acker jagen gesehen); 25. September: Weidenlaubsänger noch singen gehört; 26. September: Schwarzblättchen; 4. Oktober: Wildtauben; 16. Oktober: Singdrosseln;*); 18. Oktober: Bachstelzen (29. September noch gesungen); 19. Oktober: Weidenlaubsänger; 21. Oktober: Rotschwänzchen und Stare; 24. Oktober: Wettsingen von Rotkehlchen, Hänflingen und einer Amsel; 26. Oktober: Wasseramselsingen (bei -1° R); 27. Oktober: Misteldrosselzug (bei Südwind).
O. Klimsch.

Ornithologische Tagebuchnotizen (vom Plöckenpaß bis zum Glocknerhause gesammelt), von Odo Klimsch, Spittal an der Drau.

28. Juni 1918. Eine soeben flügge gewordene Schar reizender Zaunkönige in den Stellungen am Kleinen Pal gesehen.

*) Am 13. Oktober verzeichnete man bereits 0° R.

Weidenlaubsänger „trommeln“ monoton, Finken schlagen, Brandln locken, ein Zitronenzeisig — meinem Vermuten nach — schwirrt kurz singend durch das Niederholz; Baumpieper lassen sich viele hören. Weiter abwärts bei dem zerschossenen Gasthause von Aichelberg (Mulde) gurgeln Gartengrasmücken und „schnalzen“ Braunkehlchen; auch singt nach dem Regengusse noch eine Singdrossel kräftig. Ein Kuckuck ruft beim Abstiege und ein Buntspecht fliegt hoch am Stamme einer Riesenbuche auf und springt zu meiner Verwunderung dann vertikal auf einen Seitenast. Drei Hühnerhabichte kreisen im Lesachtale und Gimpel klagen flötend.

30. Juni. In den feuchten Wiesen am Iselsberg knarrt der Wachtelkönig, fortwährend die Stelle ändernd, sein „Krex, krex“.

1. Juli. Bei „Bockhorn“ unter Heiligenblut gurgeln auffallend viele Gartengrasmücken und führen Wiesenschmäzter ihre Jungen durch die Hunderte tiefblauer Glockenblumen und weißer Riesensterne der Orakelblumen. Bei Heiligenblut blüht noch der Flieder und tritt eine Ammer das Weibchen, wohl schon zur zweiten Brut. Rabenkrähen füttern ihre vier schreienden Jungen. Bei reizenden Bergastern liegt unter alten Lärchen eine tote (Sing-) Drossel. Beim „Göbnitzfall“ singt noch eine Singdrossel herrlich, ihr Begleiter ist ein Weidenlaubsänger. Schwarzplättchen hörte ich nur bis „Bockhorn“ am Wege, und diese waren mindere Sänger.

3. Juli. Bei leichtem Rieseln, dann wieder etwas Sonnenschein, geht's an der (durch Lawinen) vielfach zerstörten Serpentinstraße langsam zum Glocknerhause aufwärts. Die Blumenpracht der Alpenmatten, die infolge des äußerst geringen Fremdenbesuches noch unberührte Keuschheit und Üppigkeit zeigten, ist überwältigend. Wohl tausende und tausende Bergblumen schmückten Matte für Matte und in allen Farben. Aber auch das Vogelleben war reich. Auf wenige Schritte bäumte ein breitbrüstiger Hühnerhabicht (am „Pallik“) vor mir auf. Unweit davon zwitscherten junge Erlenzeisige in ihren Nestern auf hoher Lärche. Stimmkräftig rufen die Rotschwänzchen und schmettern die Zaunkönige ihr lustig Liedlein. Spechtähnlich zuckend und dann in prächtigem Sturzfluge niedergehend, begegnet man alle fünf Minuten dem Felsenpieper (*Anthus aquaticus*). Dem Schellengebimmel seines Liedes hört man gern zu. Dann singt noch der Weißschwanz (*Saxicula oenanthe*) sein freundliches, kurzes Lied; in drei bis vier Paaren, alle mit vier bis fünf Jungen (wie auch die Felsenpieper mit solcher Jungenschar), waren sie da. Da geht eine Lerche mit kurzen, eigenen Trillern in die Höhe. Zweimal. Sie ähnelt wenig unserer Feldlerche im Gesange.

Und doch soll's eine Feldlerche sein?! Fünfzehn Stück Gelbschnabeldohlen kreisen ruhig. Mit „Bri, bri“ fliegen dann auf einmal die Alten ihren Jungen vor. Leider setzt, gerade als ich in die Sennhütte hinter dem Glocknerschutzhause eintrete, heftig schneidend ein Schneesturm ein und vernichtet meinen Plan, auch die Franz Joseph-Höhe zu besteigen. Mit den von den Felsen herabeilenden Schafen und Ziegen waren auch Dutzende der netten Schneefinken von den Schneezungen herabgeflüchtet und trotz des Wirbelsturmes tummelte sich die muntere Schar dieser weißfleckigen Gäste lustig im Gelände. In einer Stunde war der Sturm vorüber, und gleich gaben noch einige ihr reizend liebes, kurzes Trillerschlägchen zum Besten. Am Rückwege beobachtete ich ein Paar Dohlen noch beim Brutgeschäfte.

Am 4. Juli ging's über die „Fleiß“ mit herrlichem Blicke zur Pasterze nach Apriach. Im altstämmigen Walde tummelten sich an zwanzig Kreuzschnäbel und sah ich ein Ringdrosselweibchen ganz nahe, wie es mit Würmchen im Schnabel zu seinen Jungen im Holze flog. Bergfinken riefen; scheu, wie alle Bergvögel, bekam ich sie nicht näher zu sehen. Berglaubvögel jubelten ihr „Tschwi—iiii—twui“, dann lockten sie ähnlich dem Grünling.

5. Juli. In Sagritz klapperte noch fleißig ein Müllerchen, sangen Lerchen, Grasmücken, Drosseln, Ammern und schlugen Finken.

7. Juli. In Dölsach fand ich fütternde Bachstelzen — hiebei locken sie zeisigähnlich — und hörte in den Feldern die Wachteln noch schlagen. Schon war einzelnes Korn geschnitten und noch rief der Kuckuck.

„Wenn der Kuckuck nach Johanni schreit,
Gibt's Hungersnot und schlimme Zeit!“

sagen die Bauern bei Friesach.

Von der ornithologischen Station in Salzburg:
Beringungsergebnisse. Der von Eduard Paul Trautz herausgegebene „II. Jahresbericht der Ornithologischen Station in Salzburg“ (Selbstverlag; Druck Wagner in Innsbruck, 1917, 1 K 50 h)*) bekundet, wie unermüdlich vom Stationsleiter und seinen freiwilligen Mitarbeitern auch in den Kriegsjahren gearbeitet wurde. Das größte Interesse beansprucht die Fortsetzung der Vogelberingung. Es wurden 1914—1916 gegen 5000 Ringe an 143 Beobachter ausgegeben. Sichere Nachrichten über erfolgte Beringungen liefen von 72 Be-

*) Bericht über den I. Jahresbericht d. ornith. Station s. Carinthia, 1914, S. 87. — Vgl. ferner den Aufsatz von Tretz über „Die Vogelberingung“ in Car. 1914, S. 55.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [108_28](#)

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: [Ornithologische Tagebuchnotizen \(vom Plöckenpaß bis zum Glocknerhause gesammelt\) 76-78](#)